

Gerhard Seifert

□ Dr. Michael Gordon

Als im Mai 1965 das erste Heft einer neuen Waffenzeitschrift in Deutschland auf den Markt kam, war das DWJ 1/1965 frei von Artikeln zur Blankwaffe, was aber die Leser sofort monierten. Bereits in der ersten Buchumschau – die gab es von Anfang an! – wurde das Erstlingswerk des Autors Gerhard Seifert (1962) lobend besprochen. Schon im nächsten Heft meldete sich dann dieser, damals noch Leser, in einer kurzen Leserbriefnotiz zu Wort und machte darauf aufmerksam, dass in der ersten Ausgabe in der Werbung eines Antiquitätenhändlers ein Säbel fälschlich als Pallasch bezeichnet worden war. In Ausgabe 5 (September 1965) stand der Autor Seifert bereits als ständiger redaktioneller Mitarbeiter im Impressum und sein erster kurzer Artikel zur Systematik der Blankwaffen wurde veröffentlicht. Von diesem Zeitpunkt an war Gerhard Seifert bis fast zur Jahrtausendwende aktiver Mitarbeiter des DWJ. Das Verzeichnis zählt 137 Artikeleintragungen, eine beeindruckende Leistung.

Aus Niederschlesien stammend, verschlug es den Vater, Schiffingenieur bei der Handelsmarine, nach dem Ersten Weltkrieg in den Westerwald als Werksingenieur. In Haiger, wuchs Gerhard Seifert (geboren 14. Dezember 1923) auf, machte 1942 ein Kriegsabitur und kam als Offiziersanwärter zur Marine. Aus diesen wenigen Fakten ergibt sich schon für die Kenner seines Werkes die Erklärung, warum er immer wieder über Marinewaffen geschrieben hat. Ein Unfall auf dem Kreuzer Emden wurde für sein ganzes Leben richtungweisend. Die Beinverletzung wurde falsch behandelt, führte zu immer neuen Lazarettaufenthalten und zu einer lebenslänglichen Behinderung. Aus gesundheitlichen Gründen und als junger Familienvater musste er nach nur zwei Jahren sein Jurastudium abbrechen und trat in den hessischen Justizdienst ein. 1980 ging er – gesundheitlich immer schwerer angeschlagen – als Amtsrat und Leiter des Grundbuchamtes Dillenburg in den vorzeitigen Ruhestand.

Bereits in den frühen 1950er-Jahren packte ihn das Interesse an den Blankwaffen. Rasch stellte er fest, dass es keine auch nur irgendwie fixierte Nomenklatur gab. Noch heute – trotz aller seiner Bemühungen – werden Bestandteile einer Blankwaffe falsch bezeichnet. Auch ist die Systematik der Blankwaffe bis dahin kaum ein Thema gewesen und wenn, dann nur im Zusammenhang mit der gesamten Entwicklungsgeschichte der Waffenkunde. Eine eigenständige Behandlung des sehr umfassenden Gebietes fehlte bis dahin. Zur Erinnerung: Der „Seitz“ erschien erst 1965/1968 und wird von einem kulturhistorischen Ansatz geführt.

Schwer vorstellbar ist heute jüngeren Generationen, dass noch in den 1960er/1970er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts viele der Blankwaffen, die heute für Sammler gewissermaßen Allgemeingut



**Der Wegbereiter der Blankwaffenkunde
Gerhard Seifert verstarb am 19. Dezember 2007**

geworden sind, damals noch weitgehend unbekannt gewesen sind. So hat Gerhard Seifert breiten Kreisen erst solche heutigen Selbstverständlichkeiten wie beispielsweise einen „IOD“, einen „Bidenhänder“ oder ein Faschinenmesser nahe gebracht. Grundlegend sind seine Publikationen wie „Der Hirschfänger“ (1973, etwa zeitgleich mit Blackmores „Hunting Weapons“, beide Werke nehmen bis heute eine Sonderstellung ein), 2001 die Arbeit über den immer noch etwas rätselhaften „Blücher“-Säbel, den er auch erstmalig Jahrzehnte vorher einem breiten Sammlerkreis bekannt gemacht hat. Hier sollte jüngeren Sammlern vergegenwärtigt werden, dass noch Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg die Blankwaffe in „gelehrten“ Kreisen nur bis etwa 1700 (!) überhaupt zur Kenntnis genommen worden ist.

Seine entscheidende Bedeutung für alle Zeiten aber hat Gerhard Seifert mit seinen beiden schmalen, inhaltlich aber gewaltigen, Schriften zur Blankwaffenkunde gefunden: 1981 die „Fachwörter zur Blankwaffenkunde“ und 1982 die „Einführung in die Blankwaffenkunde“. Beide Schriften sind die Frucht von 30 Jahren Beschäftigung mit der Entwicklung der Blankwaffe und haben – auch im Ausland – kein vergleichbares Werk gefunden, wobei eingeräumt werden muss, dass auch nur Deutschland und die deutsche Sprache überhaupt ein solch differenziertes System und ein dazugehöriges Vokabular möglich machen.

Das heutige Wissen breiter Sammlerkreise, die Publikationen vieler heutiger Autoren, die Geschichte des DWJ wären ohne Gerhard Seifert anders verlaufen. Die Konzeption des „Systems“ mit seiner genauen Gliederung der Blankwaffen in Stamm, Klasse, Ordnung, Gattung und so weiter hat sich in unzähligen Anwendungsfällen bewährt. Eine Neuauflage in überarbeiteter Form ist auch über den Tod des Autors hinaus in Vorbereitung.

Wer das Glück hatte, Gerhard Seifert persönlich zu kennen – gesundheitlich bedingt verließ er Haiger fast nie – oder gar ihn als Freund erleben zu dürfen, wird diesen nicht einfachen Mann und sein schweres Schicksal immer beeindruckt in Erinnerung behalten. Viele ernste Krankheiten begleiteten ihn, er musste zwei Ehefrauen beerdigen, die letzten Jahre waren von viel Schmerz und Mühe geprägt. Aber seiner Natur entsprechend hat er nicht geklagt, sondern immer weiter gemacht. Dass er außerordentlich belesen war, zu vielen Dingen des Lebens ein passendes Zitat parat hatte, hochmusikalisch war (mehrere Instrumente spielen konnte), zur Heimatkunde seiner Stadt entscheidend beigetragen hat und im lokalen Vogelschutz eine führende Rolle innehatte, rundet das Bild dieses außergewöhnlichen Mannes ab.

Gerhard Seifert hat sich viele Verdienste erworben, er wird uns fachlich wie menschlich fehlen. ■